

## Welches Wort ist schwieriger als «Chuchichäschtli»?

**Tweets zur deutschen Sprache** Und soll man in Norddeutschland mit «Moin» grüssen? Solche Fragen greift Christa Dürscheid in ihrem X-Account Variantengrammatik auf. Die Linguistikprofessorin an der Universität Zürich erklärt ihr Hobby.

**Sandro Benini**

Schreibt man «selbstständig» oder «selbstständig»? Kann man sagen, ein Fussballclub sei «unabsteigbar»? Und welches Wort ist für Nicht-Schweizerinnen und -Schweizer schwieriger oder ähnlich schwierig auszusprechen wie das legendäre «Chuchichäschtli»?

Die Antworten finden sich auf einem X-Account (früher Twitter) mit dem Namen VariantenGra, für «Variantengrammatik». Und sie lauten: «Selbstständig» und «selbstständig» sind beide korrekt. Nein, «unabsteigbar» lässt sich grammatikalisch nicht bilden, weil das Verb «absteigen» kein Akkusativobjekt haben kann. Und ein ebenso im Hals kratzender Konkurrent zu «Chuchichäschtli» ist das Wort «Chüngeli-Chindsgli.»

**Seit drei Jahren täglich ein Tweet**

Den Account betreibt Christa Dürscheid, Germanistin und Linguistikprofessorin an der Universität Zürich. Seit mehr als drei Jahren veröffentlicht sie täglich einen Tweet zu einem sprachlichen Problem oder Phänomen, ausser am Weihnachtstag. Auch während der Ferien? «Ja», sagt Dürscheid in ihrem Büro am Deutschen Seminar.

Und sie war während der ganzen Zeit nie krank? «Nein.»

Auf einem Beistelltischchen stehen in einer schwarzen Box die Sprach-Tweets eines Jahres auf Zetteln ausgedruckt. Wer die Box geschenkt bekomme, sagt die Sprachwissenschaftlerin, könne sich auch auf Papier täglich mit einem sprachlichen Phänomen befassen, wie bei einem Kalender.

Wäre sie beleidigt, wenn man ihr im deutschen Sprachraum wohl einzigartiges Unterfangen mit den mittlerweile über tausend Sprach-Tweets als «nerdig» bezeichnete? «Es ist vielleicht ein bisschen nerdig, aber ich würde es eher Hobby nennen», antwortet Dürscheid. Als Linguistin befasse sie sich ohnehin ständig mit Sprache, und wenn ihr beim Spazieren oder Joggen eine aussergewöhnliche Formulierung auf einem Plakat oder einem Hinweischild auffalle, mache sie ein Foto. Der VariantenGra-Account brauche zwar eine gewisse Selbstdisziplin, aber es sei ein Vergnügen, ihn zu betreiben. «Durchschnittlich brauche ich für einen Eintrag etwa zwanzig Minuten.»

**Helvetismen und Dialektwörter**

Dürscheid gehört zu den Akademikerinnen, die auch komplexes verständlich darlegen können und dabei dennoch Fachpersonen bleiben. Selbst auf der Länge jener 280 Zeichen, die X einem kostenlosen Account zur Verfügung stellt. Da die Deutsche seit gut zwanzig Jahren in Zürich unterrichtet, geht sie relativ häufig auf Helvetismen oder auch Dialektwörter ein. Die Praxis ändert sich (ändert sich) wird



Um ihr akademisches Renommee fürchtet sie nicht: Christa Dürscheid in ihrem Büro im Deutschen Seminar der Universität Zürich. Foto: Jonathan Labusch

in einem Tweet als Helvetismus erwähnt, während man in Österreich auf Formulierungen stosse wie «Da hört sich die Toleranz auf». Verwendungen von Reflexivpronomen also, die aus bündesdeutscher Sicht seltsam sind. Oder der Ausdruck «Achtung, Heckauslad» als Aufschrift an einem Schweizer Postauto, auf VariantenGra mit einem Handy-Schnappschuss dokumentiert.

Dürscheid betont, dass sie nicht nur Helvetismen, sondern Phänomene aus dem gesamten deutschen Sprachraum aufgreife. «Mach hinne!» – ein regionaler Ausdruck aus einem «Tatort», was bedeutet er? Mach vorwärts, beei dich. Schreibt man «bayerisch», «bayerisch» oder «bairisch»? Wenn es um den Dialekt Dürscheid ihren Followern auch Fragen: Grüssen Sie in den Ferien wie die Einheimischen, sagen Sie in Bayern «Grüss Gott» und in Norddeutschland «Moin»? Oder finden Sie das anbiedernd? Ein Plakat vor einem Lokal mit der Aufschrift «Kaffee zum Wegtragen» – ein sprachpolitisches Zeichen gegen Anglizismen? Oder ein Versuch aufzufallen?

Aber warum trägt der Account den etwas sperrigen Namen Variantengrammatik? Vor Jahren

hat Dürscheid ein Projekt betreut, bei dem es um grammatikalische Besonderheiten und Varianten in verschiedenen Gebieten des deutschen Sprachraums ging. Entstanden ist daraus ein Online-Nachschlagewerk, aus dem zunächst ein Mitarbeiter Beispiele auf Twitter publizierte. Später machte Dürscheid allein weiter, griff jedoch auch Themen auf, die andere Bereiche betreffen als die Grammatik.

Dazu schrieb Dürscheid: «Verben werden grossgeschrieben, wenn sie substantiviert sind. Ob das der Fall ist, erkennt man an einem vorausgehenden Artikel, Pronomen oder Adjektiv, das als Attribut gebraucht wird. All das trifft hier nicht zu; warum also wurde lesen grossgeschrieben? Weil es so wichtig ist?»

Weshalb gerade dieser Tweet auf so lebhaftes Interesse stiess, weiss Dürscheid auch nicht. Eines wolle sie indessen auf keinen Fall: die Rolle der «Sprachpöpstin» spielen, die besserwisserisch auf Fehler hinmahne. Stattdessen gehe es ihr darum, den modernen Sprachgebrauch in all seinen Facetten, Kuriositäten und kreativen Wort-schöpfungen abzubilden. Sie hoffe, sagt Dürscheid, dass ihre Tweets vielleicht auch ab und zu

einen ausländischen Deutschlehrer oder eine Deutschlehrerin inspirierten.

«In der Linguistik-Community ist VariantenGra mittlerweile recht bekannt», sagt Dürscheid. Dennoch – befürchtet sie nicht, solche populärwissenschaftlichen Internetaktivitäten könnten ihrem wissenschaftlichen Renommee schaden? Wenn sie am Anfang ihrer akademischen Karriere stehen würde, dann vielleicht, antwortet Dürscheid. Heute nicht mehr.

**Wegen Elon Musk wechselt sie vielleicht auf Instagram** Selbst wenn es etwas unbeschwiegen klinge: Sie habe so viele wissenschaftliche Arbeiten geschrieben, sie sei schon so lange Professorin und ausserdem Trägerin des Konrad-Duden-Preises sowie seit einem Jahr Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung – da lasse ein Account auf X ihr akademisches Ansehen ungefährt. Zumal es bei ihren Posts um Linguistik gehe und es doch gut sei, wenn eine Sprachwissenschaftlerin versuche, auch die breite Öffentlichkeit zu erreichen.

Seit der amerikanischen Milliardär und Unternehmer Elon Musk Twitter gekauft und in

umbenannt, seit er auf der Plattform zu einem unternehmerischen und politischen Amoklauf angesetzt hat, fragt sich Dürscheid allerdings manchmal, wie es weitergehen soll mit ihren Sprach-Tweets. «Eine Möglichkeit ist, damit aufzuhören. Sehr lange werde ich das ohnehin nicht mehr machen.» Eine andere wäre der Umzug auf Instagram, wo sie jetzt schon jeden Tweet verlinke. Aber wie viele Follower würden ihr auf eine neue Plattform folgen? Manchmal denke sie auch, es sei ja nicht schlecht, wenn es auf X neben gehässigen Wortgefechten und Fake News auch sprachwissenschaftlich fundierte Erläuterungen gebe.

Was Dürscheid anderntags tweeten wird, weiss sie bereits. Sie habe kürzlich mit ihrem Mann einen «Federweissen» getrunken und das Etikett auf der Flasche fotografiert. Wie nennt man den teils gegorenen Traubenmost in Deutschland, der Schweiz und Österreich auch noch? «Rauscher, Bitzler, Sauser und Sturm», zählt VariantenGra am nächsten Tag auf.

Hätten Sie eines davon gekannt? Oder haben Sie – wie der Verfasser dieses Artikels – schon vier neue Wörter gelernt?